

Eine Krone der Ehre



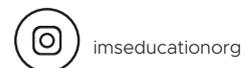
Kinderlesungen
Monat der Familie
Mai 2025

Inhaltsverzeichnis

Kinderlesungen Monat der Familie

Mai 2025

Vorwort	3
Lesung 1 In Würde alt werden Von: Würde alt werden Margie Holmstroem Seely, USA Sabbat, 3. Mai 2025	5
Lesung 2 Niemals allein Von: Elisa Gallo, Österreich Donnerstag, 8. Mai 2025	8
Lesung 3 Fürchte dich nicht, ich bin bei dir Von: Makoto Matsumoto, Kanada Freitag, 9. Mai 2025	10
Lesung 4 Bedingungslose Liebe Von: Schüler der Orion Christian Academy Sabbat, 10. Mai 2025	12
Lesung 5 Wenn alles weh tut Von: Keyzi Euceda, Honduras Sonntag, 11. Mai 2025	15
Lesung 6 Das Erbe des Vaters Von: Paula Prendergast, Australien Sabbat, 17. Mai 2025	17
Lesung 7 Die Verantwortung der Gemeinde Von: Eric Manirakiza, Burundi Sabbat, 24. Mai 2025	19
Lesung 8 Eine Krone der Ehre Von: Manuela Di Franca, Deutschland Sabbat, 31. Mai 2025	21
Bastelanleitungen	23



Vorwort



Liebe kleine und große Freunde!

In diesen Kinderlesungen zum Monat der Familie mit dem Titel „Eine Krone der Ehre“ werden wir über etwas sehr Wichtiges sprechen: Respekt, Fürsorge und Verantwortung gegenüber unseren Großeltern und älteren Menschen. Sie haben wunderbare Geschichten zu erzählen, weisen Rat zu erteilen und verdienen all unsere Liebe und Aufmerksamkeit!

Durch lustige Geschichten, Aktivitäten und hilfreiche Tipps werdet ihr entdecken, wie kleine Gesten – wie ein Lächeln, genaues Zuhören oder Hilfe im Haushalt – einen großen Unterschied in ihrem Leben machen können.

Begleitet uns auf dieser spannenden Reise voller Werte, Liebe und Lernen! Wenn wir uns um andere kümmern, tragen wir dazu bei, die Welt zu einem freundlicheren und schöneren Ort zu machen.

Seid ihr bereit? Lasst uns mit ganzem Herzen lernen und uns kümmern!

Die Familienabteilung und die Abteilung für Bildung und Erziehung der Generalkonferenz

Besonderer Dank gilt den folgenden Personen für ihre wunderbaren Beiträge zu diesem Projekt:

Projektleitung	Manuela Di Franca – Education Department of the General Conference
Autoren	Margie Holmstroem Seely, Manuela Di Franca, Eric Manirakiza, Paula Prendergast, Elisa Gallo, Makoto Matsumoto, Keyzi Euceda, students of Orion Christian Academy
Bastelanleitungen	Paola Fülöp
Design	Ixzelt Aldana
Übersetzer & Redakteure	
Amharisch	Elsa Woldemariam
Bemba	Misheck Mwape
Chichewa	Lawrence Bongololo, Glory Bongololo, Isaack Madzalo, Moina Phula, Patricia Phula, Bright Kapata and Lightwell Mwase
Chinesisch	He Yumei
Deutsch	Ines Müller, Manuela Di Franca
Englisch	Margie Holmstroem, Evelyn Holmstroem, Sarai Archila
Französisch	Judicael Luboya, Dorcas Luboya
Indonesisch	Annabella Grace Maramis
Italienisch	Andrea Corona, Daisy Vaccaro, Lorenza Perrotta, Marco Moretto, Samuel Mereu
Kirundi	Eric Manirakiza
Niederländisch	Farina Drupsteen
Papiamentu	Diane Mejias, Belkys Martina
Portugiesisch	Timoteo Alberto Santos, Vestina Costa
Rumänisch	Semida Bojboi
Russisch	Elena Leonova, Elena Khaletska, Tatiana Zalozna, Dariana Sanchez, Tatiana Sanchez
Sesotho	Bonang Busakoe
Shona	Marlon Tonono, Josephine Gwina
Spanisch	Alfredo Fisicaro, Sarai Archila
Swahili	Hosea Bosire
Tagalog	Gladys Jay Ortega, Alden Jay Ortega
Tamil	S.Raj Israel
Zulu	Vela Mthethwa, Wiseman Shabalala

Lesung 1



In Würde alt werden

Sabbat, 3. Mai 2025

Von: Margie Holmstroem Seely, USA

Endlich war Israel im gelobten Land angekommen! Mose hatte es bereits aufgeteilt, so dass jeder Stamm seinen eigenen Teil bekommen sollte. Doch es gab noch viel zu tun. Die Städte im Land mussten erobert werden. Das Problem war, dass nicht alle Israeliten kämpfen wollten. Manche hatten Angst. Manche waren bequem. Und manche glaubten nicht daran, dass sie die Kanaaniter besiegen konnten.

Aber Kaleb war weder ängstlich noch faul noch voller Zweifel. Er ging zu Josua, dem mutigen neuen Anführer Israels, und sagte: „Gib mir diesen Berg!“ Die Menschen um ihn herum staunten. Wie konnte ein 85-jähriger Mann gegen die starken Anakiter von Hebron kämpfen? Wusste er nicht, dass sie Riesen waren? Wusste er nicht, dass ihre Städte mächtige Mauern hatten? War ihm nicht klar, dass das für einen alten Mann unmöglich schien?

Aber Josua war nicht überrascht. Er kannte Kaleb schon lange. Tatsächlich waren sie die beiden ältesten Männer in Israel. Josua erinnerte sich daran, wie Mose die beiden vor vielen Jahren mit zehn anderen Kundschaftern nach Kanaan geschickt hatte, um das Land auszukundschaften. Josua und Kaleb hatten damals einen guten Bericht erstattet. Sie glaubten fest daran, dass Gott ihnen helfen würde, das Land zu erobern. Doch die ande-

ren zehn Kundschafter hatten Angst. Sie sagten: „Wir können das nicht! Die Bewohner des Landes sind viel stärker als wir!“ (4. Mose 13,31 GNB).

Als Josua nun seinen alten Freund ansah, lächelte er. Kaleb's Glaube war nach all den Jahren immer noch stark. Mit einem Nicken übergab er ihm Hebron, die mächtigste und am schwersten zu erobernde Stadt in Kanaan.

Du wirst, was du einübst

Selbst in seinem hohen Alter hatte Kaleb großes Vertrauen! Hast du dich jemals gefragt, wie du sein wirst, wenn du alt bist? Manche alten Menschen sind fröhlich und voller Lebensfreude, während andere mürrisch und unzufrieden sind. Manche beklagen sich ständig, während andere freundlich und hilfsbereit sind.

Ich verrate dir ein kleines Geheimnis: Wenn du alt bist, wirst du der Mensch sein, den du dein ganzes Leben lang geübt hast zu sein. Denn das, was du übst, wird zu einem Teil von dir. Ein Musiker, der jeden Tag Geige spielt, wird ein guter Geiger. Ein Dieb, der immer wieder stiehlt, wird ein geschickter Dieb. Und wenn du übst, freundlich zu sein, wirst du im Alter ein freundlicher Mensch sein. Wenn du es dir angewöhnst, unhöflich und kritisch zu sein, wirst du auch später so sein.

Kaleb hatte schon als junger Mann gelernt, treu zu sein. Sein Leben war voller Prüfungen und Herausforderungen. Immer wieder musste er sich entscheiden: Sollte er an Gottes Hilfe glauben oder zweifeln? Die meisten seiner Freunde entschieden sich für den Zweifel. Aber Kaleb vertraute immer wieder auf Gott. Und je mehr er das tat, desto stärker wurde sein Glaube. Als Mose ihn mit den anderen Kundschaftern losschickte, erkannte Kaleb zwar die Schwierigkeiten, aber er hielt fest an Gottes Versprechen. Während zehn Kundschafter nur von Problemen sprachen, sagte Kaleb mutig zu Mose: „Wir können das Land sehr wohl erobern! Wir sind stark genug!“ (4. Mose 13,30 GNB). Kaleb ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie jemand in Würde alt werden kann.

Üben und Trainieren für den Himmel

Im Jahr 2012 wurde Johanna Quaas aus Deutschland vom Guinnessbuch der Rekorde als älteste aktive Wettkampfturnerin der Welt ausgezeichnet. Damals war sie 87 Jahre alt! Wenn du ihre YouTube-Videos ansiehst, wirst du staunen: Auch mit 91 Jahren machte sie noch Kopfstände und Radschläge! Millionen von Menschen waren beeindruckt, wie eine so alte Frau noch so sportlich sein konnte.

Doch wann, glaubst du, hat Johanna mit dem Turnen begonnen? Erst mit 80 oder 85 Jahren? Natürlich nicht! Sie war schon als Kind sehr aktiv und begann mit dem Turnen, bevor sie zehn Jahre alt war. Ihr ganzes Leben lang trainierte sie weiter, um stark und beweglich zu bleiben.

Genauso ist es auch mit unserem Charakter. Gute Eigenschaften entstehen nicht einfach so – wir müssen sie einüben. Schon als Kinder und Jugendliche sollten wir uns angewöhnen,

freundlich, geduldig und hilfsbereit zu sein. Denn all das, was wir oft tun, wird zur Gewohnheit und schließlich ein Teil von uns. „Der richtige Charakter kommt nicht von ungefähr ... Es ist die Wiederholung der Handlung, die sie zur Gewohnheit werden lässt und den Charakter entweder zum Guten oder zum Bösen formt.“ (Youth Instructor, 27. Juli 1899, Abs. 2, vgl. Wie führe ich mein Kind, S. 101)

Die Grundlage für dieses und das nächste Leben

Vor vielen Jahren war William Wordsworth ein berühmter Dichter in England. In seinem Gedicht „Mein Herz springt auf“ schrieb er einen interessanten Satz: „Das Kind ist der Vater des Mannes.“ Was bedeutet das? Es bedeutet, dass das, was wir als Kinder und Jugendliche tun, stark bestimmt, wie wir als Erwachsene sein werden. Vielleicht hatte Wordsworth diese Idee aus der Bibel, denn in Sprüche 22,6 (GNB) steht: „Bring einem Kind am Anfang seines Lebens gute Gewohnheiten bei, es wird sie auch im Alter nicht vergessen.“

Die Geschichten von Kaleb und Johanna Quaas zeigen uns, wie wichtig es ist, früh gute Gewohnheiten zu lernen. Alles, was wir tun – die Lebensmittel, die wir essen, die Musik, die wir hören, die Bücher, die wir lesen, die Filme, die wir anschauen, die Freunde, die wir haben – all das beeinflusst unseren Charakter. Unsere Entscheidungen heute bestimmen, welche Erwachsenen wir morgen sein werden.

Die wichtigste Entscheidung

Die Bibelstelle heute heißt: „Mit Würde alt werden“. Die meisten von euch sind noch jung, deshalb fragt ihr euch vielleicht, was das mit euch zu tun hat. Ganz einfach: Das Alter bringt viele Herausforderungen mit sich. Wenn du dir das Leben leichter machen möch-

test, solltest du schon früh kluge Entscheidungen treffen – über deine Gesundheit, deine Ausbildung, deine Arbeit, deine Freunde und sogar darüber, wen du vielleicht eines Tages heiratest.

Aber es gibt eine Entscheidung, die über allem steht: die Entscheidung, dein Leben Jesus Christus zu übergeben. Das ist die wichtigste

Entscheidung, die du je treffen wirst. Wenn du dich schon als junger Mensch für Jesus entscheidest, werden dir viele andere Entscheidungen leichter fallen.

Denk daran: Eines Tages wirst du alt sein. Was du heute tust, beeinflusst dein ganzes Leben. Wenn du ein Leben mit Jesus führst, wird dir das helfen, in Würde alt zu werden. ●

Lesung 2

Donnerstag, 8. Mai 2025



Niemals allein

Von: Elisa Gallo, Österreich

Eines Tages kam eine alte Dame zu ihrem Pastor in die Gemeinde. Sie brauchte Hilfe und hoffte, dass er ihr helfen konnte. In ihrer Hand hielt sie ihr Mobiltelefon und zeigte es ihm. „Ich möchte ein Foto ausdrucken. Kannst du mir dabei helfen?“

„Natürlich!“, sagte der Pastor freundlich. „Welches Foto ist es?“

Die alten, müden Augen der Dame begannen vor Freude zu leuchten, als sie auf ein Bild auf ihrem Handy zeigte. Es war ein Foto eines kleinen Mädchens mit einem strahlenden Lächeln und nur ein paar winzigen Zähnchen. „Das ist meine Enkelin!“, sagte sie stolz. Obwohl sie weit weg von ihr lebte, musste sie allein bei dem Gedanken an sie lächeln.

Liebe Kinder, wenn ihr Großeltern habt, wisst ihr bestimmt, wie viel Liebe sie für euch empfinden. Sie spielen mit euch, kochen leckeres Essen, schenken euch kleine Überraschungen und verbringen gern Zeit mit euch. Sie wissen, dass die Zeit, die sie mit euch haben, besonders wertvoll ist. Ein Kind mit liebevollen Großeltern hat einen echten Schatz!

Auch Jesus kam als Kind auf die Erde. Die Bibel sagt uns nichts über seine Großeltern, aber sie erzählt von zwei alten Menschen, die ihn voller Freude erwarteten: Simeon und Hanna. Sie warteten auf Jesus, so wie Großeltern heute auf ihre Enkelkinder warten.

Ihr Herz war voller Liebe für dieses Kind, noch bevor sie es kannten, denn sie glaubten an Gottes Versprechen.

Simeon hatte von Gott die Verheißung erhalten, dass er den Retter sehen würde, bevor er starb. Als Maria und Josef Jesus in den Tempel brachten, war Simeon dort. Er nahm das Kind in seine Arme und dankte Gott von Herzen. Auch Hanna, eine alte Frau, die viele Jahre Witwe war, sah Jesus und lobte Gott. Doch sie tat noch etwas sehr Wichtiges: Sie erzählte allen, die nach Erlösung suchten, dass der Retter gekommen war!

Liebe Kinder, viele ältere Menschen haben ihre Familie oder ihre Freunde verloren. Sie fühlen sich oft einsam oder haben körperliche Beschwerden. Manche denken, dass sie nicht mehr gebraucht werden. Wisst ihr, dass die Bibel sagt: „Ein fröhliches Herz macht den Körper gesund; aber ein trauriges Gemüt macht kraftlos und krank.“ (Sprüche 17,22 HFA)? Das bedeutet, dass eure Freude eine heilende Wirkung auf sie haben kann!

Deshalb gibt es in manchen Städten besondere Orte, an denen ältere Menschen und Kindergartenkinder zusammen Zeit verbringen können. Dort sieht man, wie glücklich die Senioren werden, wenn sie mit den Kindern lachen und spielen. Und die Kinder lernen von den Älteren viele spannende Dinge!

In meiner Gemeinde gibt es eine Schwester, die 103 Jahre alt ist. Was für ein wunderschönes Alter! An ihrem 102. Geburtstag hat sie für die ganze Gemeinde gekocht. Bis vor Kurzem fuhr sie sogar noch selbst zur Gemeinde! Sie erzählt oft von den Wundern, die Gott in ihrem Leben getan hat. Die Kinder der Gemeinde besuchen sie manchmal zu Hause, singen für sie und bringen ihr Freude. Ein Junge ist besonders eng mit ihr befreundet. Jedes Mal, wenn sie zum Gottesdienst kommt, ist er der Erste, der zu ihr geht, ihr hilft und sie herzlich begrüßt. Sie schätzt seine Freundlichkeit sehr und zeigt ihm ihre Zuneigung auf ihre eigene liebevolle Weise.

In Gottes Familie gibt es für jeden einen Platz, egal ob jung oder alt. Besonders die Jüngsten und die Ältesten brauchen unsere Liebe und Aufmerksamkeit. Die Gemeinde ist ein Zuhause für Menschen, die keine Familie mehr haben, und Gott ist ein Zufluchtsort für alle, die sich allein fühlen.

Liebe Kinder, bestimmt gibt es in eurer Gemeinde auch ältere Menschen. Gott ruft euch dazu auf, ihnen Freude zu bringen! Ihr könnt mit ihnen reden, ihnen zuhören und von ihren Erfahrungen lernen. Manche brauchen vielleicht Hilfe beim Gehen, andere freuen sich einfach über ein lächelndes Gesicht. Ihr könnt mit ihnen singen oder für sie beten. Es gibt so viele Möglichkeiten, ihre Herzen zu erwärmen!

Bittet Gott, euch zu zeigen, wie ihr helfen könnt. Und denkt daran: Ein kleines Lächeln, eine nette Geste oder ein liebes Wort kann das Leben eines anderen Menschen heller machen.

Gott segne euch, liebe Kinder! Möge er euch helfen, ein Lichtstrahl im Leben eines anderen zu sein! ●

Lesung 3

Freitag, 9. Mai 2025



Fürchte dich nicht, ich bin bei dir

Von: Makoto Matsumoto, Kanada

„Der HERR ist unser Retter, »allmächtiger Gott« – das ist sein Name. Er ist der heilige Gott Israels.“ (Jesaja 47,4 HFA)

Josephine saß still in ihrem kleinen, gemütlichen Haus. Ihre Hände ruhten sanft auf ihrem Schoß, während sie aus dem Fenster schaute. Der Himmel war in warme Orange-töne und zarte Rosaschattierungen getaucht, während die Sonne langsam hinter dem Horizont verschwand. Der Anblick war wunderschön und weckte viele glückliche Erinnerungen. Doch als die Schatten länger wurden, spürte Josephine eine leichte Traurigkeit in sich aufsteigen.

In ihrem langen Leben hatte sich vieles verändert. Ihr geliebter Mann war vor vielen Jahren verstorben, und ihre Kinder lebten nun weit weg in verschiedenen Städten. Sie besuchten sie, wann immer sie konnten, aber dazwischen fühlte sich Josephine oft einsam. Ihr Haus war dann so still, dass es fast zu laut wirkte. Manchmal fragte sie sich, ob jemand in diesen Momenten an sie dachte.

Ein sonniger Nachmittag brachte jedoch Licht in Josephines Tag, als ihre Enkelin Aurora zu Besuch kam. Aurora war zehn Jahre alt, voller Energie und hatte immer viele Fragen. Sie liebte es, Zeit mit ihrer Großmutter zu verbringen. Als sie es sich in ihren Lieblingssesseln bequem machten, sah Aurora ihre Oma mit neugierigen,

leuchtenden Augen an.

„Oma“, fragte sie, „gibt es etwas, wovor du dich fürchtest?“

Josephine lächelte sanft. „Ja, mein Schatz“, sagte sie leise. „Es gibt einige Dinge, die mir Sorgen machen.“

Die Sorgen älterer Menschen

Manchmal verstehen Kinder nicht, worüber sich ältere Menschen Gedanken machen. Doch wie Josephine gibt es viele ältere Menschen, die ähnliche Sorgen haben:

- **Gesundheit:** Wenn wir älter werden, wird unser Körper langsamer und schwächer. Es ist einfacher, krank zu werden, und es dauert länger, sich zu erholen. Viele ältere Menschen machen sich Sorgen, ob sie alltägliche Dinge noch alleine schaffen.
- **Angst vor dem Tod:** Im Alter verliert man viele Freunde und geliebte Menschen. Der Gedanke an den eigenen Tod kann Angst machen oder traurig stimmen.
- **Einsamkeit:** Wenn Kinder und Enkel weit weg wohnen, kann sich ein leerer Tag sehr lang anfühlen. Manche ältere Menschen fragen sich, ob sie vergessen werden.

• **Geldsorgen:** Viele ältere Menschen arbeiten nicht mehr und fragen sich, ob ihr Geld ausreicht, um ihre Rechnungen zu bezahlen.

Doch selbst in solchen Momenten gibt es Hoffnung! Die Bibel sagt in Jesaja 47,4 HFA: „Der HERR ist unser Retter, »allmächtiger Gott« – das ist sein Name. Er ist der heilige Gott Israels.“ Das bedeutet, dass Gott immer für uns da ist, egal wie alt wir sind oder was wir durchmachen.

Wie du helfen kannst

Aurora wusste, dass selbst kleine Dinge ihrer Großmutter Freude bereiteten. Manchmal malte sie bunte Bilder und hängte sie an den Kühlschrank, damit ihre Oma sie jederzeit sehen konnte. Manchmal half sie ihr, ein Glas zu öffnen, trug schwere Taschen oder goss die Pflanzen. Diese einfachen Gesten machten einen großen Unterschied!

Selbst wenn sie nicht zu Besuch kommen konnte, rief sie ihre Oma an. Josephine liebte es, Auroras fröhliche Stimme zu hören und sich mit ihr zu unterhalten. Dadurch fühlte sie sich geliebt und nicht vergessen.

Möchtest du auch älteren Menschen eine Freude machen? Hier sind einige Ideen:

- **Hilf bei der Hausarbeit:** Manchmal sind einfache Aufgaben für ältere Menschen anstrengend. Frage sie, ob du helfen kannst!
- **Male Bilder oder schreibe Briefe:** Ein gemaltes Bild oder eine kleine Nachricht kann jemandem zeigen, dass er nicht alleine ist.

• **Lächle und grüße sie:** Ein warmes „Hallo“ kann jemandem den Tag verschönern!

• **Bete für sie:** Du kannst Gott bitten, ihnen Kraft und Frieden zu geben. Wenn du ihnen sagst, dass du für sie betest, wird sie das bestimmt freuen.

Von Ruth und Naomi lernen

Die Bibel erzählt von Naomi, einer älteren Frau, die viel Trauriges erlebt hatte. Sie verlor ihren Mann und ihre beiden Söhne und war ganz allein. Doch ihre Schwiegertochter Ruth wollte sie nicht im Stich lassen. Sie sagte: „... Wo du hingehst, da will auch ich hingehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch.“ (Ruth 1,16 HFA). Ruth war für Naomi da, und Gott segnete sie beide.

Genauso kannst auch du für die älteren Menschen in deinem Leben da sein. Kleine Gesten der Freundlichkeit zeigen ihnen, dass sie nicht allein sind.

Fazit

Als die Sonne unterging und das Wohnzimmer in goldenes Licht tauchte, umarmte Aurora ihre Großmutter. „Ich werde immer für dich da sein, Oma!“, sagte sie fröhlich. Josephines Herz wurde warm. Sie wusste, dass Liebe und Freundlichkeit helfen, jede Angst zu vertreiben. Und dass jeder, egal wie alt er ist, Liebe geben und empfangen kann. Denke daran: Genau wie Aurora kannst auch du älteren Menschen Freude bereiten. Deine Aufmerksamkeit und Liebe machen die Welt für sie heller! Lass uns gemeinsam Ängste vertreiben und Liebe teilen! ●

Lesung 4

Sabbat, 10. Mai 2025



Bedingungslose Liebe

Von: Schüler der Orion Christian Academy

Von Margie Seely und ihren Schülern der Orion Christian Academy: Flourish Emmanuel, Grace Emmanuel, Talitha Hunger, Michelle Kebaso, Trevor Kebaso, Smyrna Luboya, Hadassah Moreno, Jeremiah Mulenga, Emanuel Ndlovu, Ruth Odhiambo, Jemimah Oburu, Benjamin Reyes, Maya Seely, Nathan Thornton, Elvis Zarate, Joleh Zarate, und Julieana Zarate

Lois lächelte, als sie sah, wie ihr Enkel die Hände zum Gebet faltete. Timotheus war noch klein, aber sie wollte, dass er Gott liebte. Sein Vater war ein Grieche und glaubte nicht an Gott, aber Lois betete jeden Tag, dass Timotheus einmal ein treuer Freund von Jesus werden würde. Jeden Morgen und Abend betete sie mit ihm. Sie sang fröhliche Lieder über Gott und erzählte ihm Geschichten aus der Bibel. Timotheus stellte viele Fragen, und Lois nahm sich immer Zeit, sie zu beantworten – egal, wie beschäftigt sie war.

Oft, wenn es draußen schon ganz dunkel war, hörte Lois eine kleine Stimme: „Oma, kannst du mir noch eine Geschichte erzählen?“ Sie lächelte, klopfte neben sich auf das Bett, und Timotheus kuschelte sich unter die Decke. Mit großen Augen hörte er zu, wenn Lois von Noah, Abraham, Esther und vielen anderen erzählte. Lois tat alles, damit Timotheus im Glauben wachsen konnte.

Aber sie hätte nie gedacht, dass Menschen noch 2.000 Jahre später über ihre Liebe zu Timotheus sprechen würden!

* * * * *

„Hallo, Klasse!“ Lehrerin Margie lächelte. „Heute wollen wir über bedingungslose Liebe sprechen. Lois hat ihren Enkel Timotheus sehr geliebt, und ihre Liebe hat ihm geholfen, an Gott zu glauben. Aber was bedeutet eigentlich ‚bedingungslose Liebe‘? Lasst uns mit einem Gebet von Jeremia beginnen.“

Nachdem Jeremia gebetet hatte, fragte Lehrerin Margie: „Wer kann mir sagen, was bedingungslose Liebe bedeutet?“

Jemimah hob die Hand. „Das ist die Liebe, die Gott uns schenkt.“

„Ja, genau!“, sagte Ruth. „Und wir müssen nichts tun, um sie zu verdienen. Gott liebt uns einfach – ganz egal, was wir tun.“

Lehrerin Margie nickte. „Sehr gut! Jetzt lasst uns das Wort ‚bedingungslos‘ genauer anschauen. Was bedeutet es?“

Die Kinder dachten kurz nach. Dann sagte Smyrna: „Es bedeutet, dass es keine Grenzen gibt. Egal, ob wir gut oder böse sind – Gott hört nie auf, uns zu lieben.“

„Richtig!“, sagte Lehrerin Margie. „Könnt ihr mir ein Beispiel für bedingungslose Liebe geben?“

William überlegte kurz und sagte dann: „Das beste Beispiel ist Jesus. Er kam auf die Erde und starb für uns, obwohl wir Fehler machen.“

„Sehr gut!“, sagte Lehrerin Margie. „Aber auch heute noch zeigt Gott uns auf viele Arten seine Liebe. Wer kann ein Beispiel aus unserem Leben nennen? Trevor?“

Trevor überlegte und sagte: „Unsere Eltern lieben uns bedingungslos. Selbst wenn wir Fehler machen, hören sie nicht auf, für uns zu sorgen.“

„Ja!“, sagte William. „Auch Haustiere können bedingungslose Liebe zeigen. Manche Tiere werden schlecht behandelt und lieben ihre Besitzer trotzdem.“

Hadassah hob die Hand. „Die meisten Mütter würden alles für ihre Kinder tun.“

„Danke für eure tollen Beispiele!“, sagte Margie. „Aber ich habe noch eine Frage: Hält Gottes Liebe ihn davon ab, uns zu bestrafen, wenn wir etwas falsch machen?“

„Nein“, sagte Trevor. „Wenn wir sündigen, brechen wir Gottes Gebote.“

Lehrerin Margie nickte. „Genau. Lasst uns zwei Bibelverse lesen. Maya, kannst du Hebräer 12,6 HFA vorlesen?“

Maya schlug die Bibel auf und las: „denn darin zeigt sich seine Liebe. Wie ein Vater seinen Sohn erzieht, den er liebt, so erzieht der Herr jeden mit Strenge, den er als sein Kind annimmt.“

„Gut. Und Benjamin, bitte lies Römer 5,8 HFA.“

Benjamin las: „Gott aber beweist uns seine große Liebe gerade dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.“

„Ihr seht, Gott liebt uns so sehr, dass er uns helfen möchte, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Deshalb erzieht er uns. Und durch Jesus bekommen wir Gnade und Vergebung.“

Dann fragte sie: „Wer kann mir sagen, was in Johannes 15,13 HFA steht? Elvis?“

Elvis las: „Niemand liebt mehr als einer, der sein Leben für die Freunde hingibt.“

„Sehr gut!“, sagte Margie. „Lois war eine weise Großmutter und hat Timotheus viel beigebracht. Kennt ihr ältere Menschen, die euch gute Ratschläge geben?“

Viele Kinder nickten. „Warum glaubt ihr, dass ältere Menschen uns Ratschläge geben wollen?“

„Weil sie schon lange leben und viel gelernt haben“, sagte Ruth.

„Ja!“, ergänzte Emanuel. „Und sie wollen nicht, dass wir die gleichen Fehler machen wie sie.“

Lehrerin Margie lächelte. „Wir können aus unseren eigenen Fehlern lernen – oder aus den Fehlern anderer. Und oft wollen ältere Menschen uns helfen, Probleme zu vermeiden. Aber was bedeutet der Vers, dass Liebe jemanden dazu bringt, ‚sein Leben für seine Freunde hinzugeben‘?“

Die Kinder gaben viele Beispiele:

- Julieana erzählte von ihrem Großvater, der immer anderen half, ohne etwas zurückzuverlangen.
- Nathan berichtete davon, dass sein Großvater ihn früher jeden Tag von der Schule abgeholt habe.
- Flourish erinnerte sich an eine Lehrerin, die ihr Nachhilfe gegeben hatte.

• Grace erzählte, dass sie einmal gemobbt wurde und ein älterer Lehrer ihr Mut gemacht hatte.

„Das sind tolle Beispiele!“, sagte Margie. „Zeit ist das Wertvollste, was wir jemandem geben können. Wenn ältere Menschen sich Zeit für euch nehmen, schenken sie euch ein Stück ihres Lebens.“

Dann fragte sie: „Viele junge Leute ärgern sich, wenn ältere Menschen ihnen Ratschläge geben. Wie sollten wir darauf reagieren?“

Emanuel antwortete schnell: „Wir sollten ihnen zuhören.“

„Ja, und wir sollten ihnen danken“, fügte Flourish hinzu.

„Müssen wir immer auf ihren Rat hören?“, fragte Lehrerin Margie.

„Nein“, sagte Joleh, „aber wenn ihr Rat gut ist, sollten wir dankbar sein.“

Trevor erzählte eine Geschichte:

„Es gab einmal einen alten Mann mit unterschiedlich langen Armen. Niemand wusste, warum. Eines Tages sah er zwei Brüder streiten. Er wollte sie stoppen, aber sie hörten nicht auf ihn. Dann versprach er, ihnen zu erzählen, warum der eine Arm kürzer war.“

Alle hörten gespannt zu.

„Der alte Mann hatte einen großen Bruder, mit dem er sich als Kind oft gestritten hatte. Eines Tages schlug sein Bruder ihn mit einer Eisenstange auf den Arm. Seitdem wuchs er nicht mehr. Er erzählte den Brüdern seine Geschichte, damit sie aufhörten zu kämpfen und nicht denselben Fehler machten.“

Lehrerin Margie nickte. „Das ist eine tolle Geschichte! Wenn wir Fehler machen, leiden ältere Menschen mit uns, weil sie uns lieben.“

Dann bat sie Michelle, Hebräer 12,1 HFA zu lesen. Michelle las: „Da wir nun so viele Zeugen des Glaubens um uns haben, lasst uns alles ablegen, was uns in dem Wettkampf behindert, den wir begonnen haben – auch die Sünde, die uns immer wieder fesseln will. Mit Ausdauer wollen wir auch noch das letzte Stück bis zum Ziel durchhalten.“

„Ihr seht, ihr seid von vielen Menschen umgeben, die euch lieben – Eltern, Großeltern, Lehrer und Pastoren. Sie beten für euch, genau wie Lois für Timotheus gebetet hat. Hört auf ihre guten Ratschläge, dann wird es euch gut gehen.“

Der Unterricht endete mit einem Gebet von Smyrna. ●

Lesung 5



Wenn alles weh tut

Sonntag, 11. Mai 2025

Von: Keyzi Euceda, Honduras

„Siehe, auch wenn er mich umbringt, warte ich auf ihn; fürwahr, ich will meine Wege vor ihm verantworten.“ (Hiob 13,15 LUT)

Gesegnete Leprakranke

Edwina war ein schönes, junges Mädchen aus einer wohlhabenden Familie. Eines Tages bemerkte sie einige blasser Flecken auf ihrer Haut. Mit der Zeit wurden sie immer auffälliger. Schließlich machte sie sich Sorgen und ging zum Arzt. Doch die Diagnose war erschütternd: Sie hatte Lepra!

Edwina musste sofort in ein Leprosorium. (Das ist ein Ort, an dem Menschen mit Lepra leben, um andere nicht anzustecken.) Dort, weit weg von ihrem Zuhause und ihrer Familie, fühlte sie sich elend. Sie betrachtete ihre einst makellose Haut mit Abscheu. Wie hässlich sie jetzt aussah! Sie fühlte sich ganz allein und glaubte, niemand könne verstehen, was sie durchmachte.

Doch mit der Zeit begann Edwina, sich nicht nur mit ihren eigenen Sorgen zu beschäftigen. Sie schaute sich die anderen Menschen im Leprosorium an. Manche hatten es noch schlimmer als sie. Ihr Anblick erfüllte Edwina's Herz mit Mitgefühl. Sie beschloss, ihnen zu helfen. Tag für Tag pflegte sie ihre Wunden und schrieb Briefe für sie an ihre Familien.

Ein Jahr später wurde Edwina mit Hilfe neuer

Behandlungsmethoden geheilt. Doch sie war nicht mehr dieselbe. Sie wollte nicht mehr in ihre frühere Welt der Reichen und Schönen zurückkehren. Stattdessen entschied sie sich, den Rest ihres Lebens im Dienst der Bedürftigen zu verbringen. Sie hatte erkannt, dass das wahre Glück darin lag, andere glücklich zu machen.

Wer nicht lebt, um zu dienen, ist nicht geeignet zu leben

Edwina's Geschichte erinnert mich an die Worte einer alten Frau: „Wer nicht lebt, um zu dienen, ist nicht geeignet zu leben.“ Diese Frau war Mutter und Vater für viele obdachlose Kinder und half, das Leid der Kranken zu lindern. Und das, obwohl sie selbst krank war und wenig Geld hatte. Doch sie stellte ihre eigenen Sorgen in den Hintergrund, weil sie Freude daran hatte, anderen zu helfen.

Hast du schon einmal darüber nachgedacht, welche schwierigen Zeiten unsere Großeltern und älteren Verwandten durchlebt haben? Warum beobachten sie uns manchmal mit so viel Sorge? Vielleicht haben sie Probleme, die sie nachts wach halten. Sie haben in ihrem

Leben viel erlebt – Gutes und Schlechtes. Trotz allem sind sie ihren Weg weitergegangen.

Leider gibt es Menschen, die alte Menschen für unwichtig oder nutzlos halten. Doch als Kinder Gottes sollten wir anders sein. Wir sollen unseren älteren Verwandten und Freunden mit Respekt begegnen. In Hiob 12,12 GNB heißt es: „Es heißt, die alten Leute hätten Weisheit, ihr hohes Alter gäbe ihnen Einsicht.“ Unsere Großeltern und älteren Geschwister im Glauben können uns viel über das Leben beibringen. Wir sollten ihnen zuhören und von ihnen lernen.

Hiob und seine Schwierigkeiten

In Hiob 13,15 lesen wir, dass wir Gott vertrauen sollen, selbst wenn es uns schlecht geht. Hiob war ein aufrechter Mann, der Gott liebte und das Böse mied. Doch er musste große Prüfungen durchmachen. Er verlor seine Kinder, sein ganzes Vermögen und wurde schwer krank. Die Menschen um ihn herum redeten schlecht über ihn, und sogar seine Freunde beschuldigten ihn. Trotz all dieser Leiden hielt Hiob an seinem Glauben fest. Am Ende belohnte Gott ihn und gab ihm doppelt so viel zurück, weil er treu geblieben war.

Liebe Freunde, wenn ihr so weise werden wollt wie die älteren Menschen, die ihr kennt, dann lernt von ihnen. Sie haben Eigenschaften wie Gehorsam, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Großzügigkeit, Geduld, Mitgefühl, Respekt, Ehrlichkeit und Freundlichkeit. Und vor allem wissen sie, was es bedeutet, Jesus nachzufolgen.

Eine besondere Aufgabe für dich

Jetzt lade ich dich zu einer schönen Erfahrung ein! Suche drei ältere Menschen aus deiner Familie oder Gemeinde aus und führe ein kleines Interview mit ihnen. Du brauchst nur einen Stift und ein Notizbuch oder drei Blätter Papier. Schreibe vor jedem Gespräch deinen Namen, den Namen der Person und diese drei Fragen auf:

1. Was war die schönste Erfahrung in deinem Leben?
2. Was war die schwierigste Erfahrung, die du erlebt hast?
3. Wie hast du es geschafft, deine Hindernisse zu überwinden?

Wenn du mit dem Gespräch fertig bist, bedanke dich bei der Person und bitte sie, mit dir ein besonderes Gebet zu sprechen. Dankt Gott gemeinsam für ihr Leben. Dann kannst du ihr eine kleine Freude machen – vielleicht mit einem Stück Obst oder einer netten Geste. Und vergiss nicht zu sagen: „Jesus liebt dich!“

Schreibe eine kurze Zusammenfassung der Antworten auf. Am nächsten Sabbat bringst du deine Notizen mit in deine Kindersabbatschule und erzählst den anderen Kindern davon. Gemeinsam könnt ihr darüber sprechen, was ihr gelernt habt.

Vergiss nie: Jesus möchte, dass ihr Jungen und Mädchen mit guten Werten und Prinzipien seid. Er möchte, dass ihr anderen von ihm erzählt. Möge Gott dich und deine Familie segnen! Und mögest du anderen von ganzem Herzen dienen. ●

Lesung 6



Das Erbe des Vaters

Sabbat, 17. Mai 2025

Von: Paula Prendergast, Australien

„Abraham vermachte Isaak seinen ganzen Besitz.“ (1. Mose 25,5 HFA)

Es war ein warmer und friedlicher Abend im kleinen Dorf Hebron. Der zehnjährige Micha saß neben seinem Großvater Elieser, dessen faltige Hände unablässig einen Holzstab bearbeiteten. Aus der nahegelegenen Küche, in der Michas Mutter das Abendessen zubereitete, wehte der Duft von Olivenöl und frischem Brot.

„Großvater“, fragte Micha neugierig, „warum sind manche Menschen reich, während andere so wenig haben?“

Elieser hielt inne und schaute seinen Enkel mit klugen, freundlichen Augen an. „Ach, Micha“, sagte er. „Reichtum gibt es in vielen Formen. Lass mich dir eine Geschichte über Isaak und das Erbe erzählen, das er von seinem Vater Abraham erhielt.“

Micha liebte es, Geschichten aus vergangenen Zeiten zu hören. Er lehnte sich näher heran, und seine braunen Augen weiteten sich in Erwartung.

Die Geschichte von Isaak

Vor langer Zeit lebte ein Mann namens Abraham, der Gott liebte und ihm von ganzem Herzen gehorchte. Abraham war mit vielen Besitztümern gesegnet: Schafe, Rinder, Silber und Gold. Doch sein größter Schatz war die Verheißung, die Gott ihm gegeben hatte – dass durch seine Nachkommen alle Völker der Erde gesegnet werden würden.

Als Abraham alt wurde, wusste er, dass es Zeit war, seinen Segen weiterzugeben. Er hatte einen Sohn mit seiner Frau Sara, einen Sohn namens Isaak. Abraham liebte Isaak sehr und wollte, dass er auf Gottes Wegen wandelte.

In 1. Mose 25,5 HFA steht: „Abraham vermachte Isaak seinen ganzen Besitz.“ Das bedeutete mehr als nur Reichtum. Abraham gab seinen Glauben, sein Vertrauen in Gott und sein Beispiel für Gehorsam weiter.

Mehr als Geld

Elieser hielt einen Moment inne und fragte Micha: „Was denkst du, war Abrahams größtes Geschenk an Isaak?“

Micha dachte eine Weile nach. „Seine Tiere? Oder sein Gold?“

Elieser gluckste. „Das war ein Teil davon, aber das größte Geschenk, das Abraham machte, war sein Glaube an Gott. Isaak erbte mehr als nur Reichtum – er erbte ein geistliches Erbe. Abraham zeigte Isaak, wie er Gott vertrauen konnte, selbst in schwierigen Zeiten.“

Micha legte den Kopf schief. „Wie hat er das gemacht?“

Elieser lächelte. „Weißt du noch, als Gott Abraham bat, Isaak als Opfer darzubringen?“

Micha keuchte. „Ja! Aber Gott hat ihn gerade

noch rechtzeitig aufgehalten!“

„Genau“, sagte Elieser. „Abrahams Gehorsam lehrte Isaak eine äußerst wichtige Lektion: Gott sorgt immer für uns. Isaak trug diese Lektion sein ganzes Leben mit sich. Das war ein viel größeres Geschenk als Gold.“

Ein geistliches Erbe

„Großvater“, fragte Micha, „können Kinder heute ein geistliches Erbe bekommen wie Isaak?“

„Ja, das können sie“, antwortete Elieser. „Wenn Eltern oder Großeltern gläubig leben, lernen ihre Kinder von ihrem Beispiel. Tatsächlich kann der Glaube unserer Vorfahren zukünftige Generationen ermutigen, selbst wenn sie schon lange nicht mehr leben.“

Er nahm seine alte, abgenutzte Bibel zur Hand und schlug das Buch der Offenbarung auf: „Hör dir das an“, sagte er. „Es kann sich jeder glücklich schätzen, der von jetzt an im Vertrauen auf den Herrn stirbt!«...»sie dürfen von ihrer Arbeit und ihrem Leiden ausruhen. Der Lohn für all ihre Mühe ist ihnen gewiss!«.“ (Offenbarung 14,13 HFA)

Micha sah nachdenklich aus. „Selbst wenn Menschen sterben, verschwinden ihre guten Taten also nicht?“

„Genau“, sagte Elieser. „Denk an deine Urgroßmutter. Sie hat immer für unsere Familie gebetet, stimmt’s?“

Micha nickte. „Ja, und sie hat uns immer gesagt, wir sollen Gott vertrauen.“

„Das ist richtig“, sagte Elieser. „Auch wenn sie nicht mehr bei uns ist, ermutigen uns ihre Gebete und ihre Treue auch heute noch. Das ist ihr geistliches Erbe für uns.“

Die Herausforderung der Treue

Elieser fuhr fort: „Micha, ein Erbe ist nicht nur etwas, das wir erhalten, sondern auch etwas, das

wir für die nächste Generation vorbereiten. Was denkst du, wie wir es vorbereiten?“

Micha runzelte die Stirn und dachte angestrengt nach. „Indem ich ... brav bin?“

Elieser lächelte. „Indem wir treu sind. Das bedeutet, Gott zu vertrauen, ihm zu gehorchen und ihm etwas zurückzugeben. Wusstest du, dass zu dieser Treue auch das Geben des Zehnten und der Opfergaben gehört?“

Micha rümpfte die Nase. „Aber ... braucht Gott wirklich unser Geld?“

Elieser lachte. „Gott braucht kein Geld, Micha. Aber der Zehnte und die Gaben zeigen, dass wir ihm vertrauen und glauben, dass er für uns sorgt. Wenn wir treu mit dem umgehen, was wir haben, segnet Gott uns und nutzt unsere Gaben, um anderen zu helfen. Das ist eine andere Art von Erbe, das wir hinterlassen können – ein Beispiel für Großzügigkeit und Vertrauen in Gott.“

Ein Erbe hinterlassen

Als die Sonne tiefer am Himmel stand, wurde Eliesers Stimme leiser. „Micha, wenn wir treu sind, bereiten wir den Segen für andere vor, so wie Abraham es für Isaak tat. Das ist nicht immer einfach.“

Manchmal stehen wir vor Prüfungen und Hindernissen. Aber wenn wir Gott weiterhin vertrauen, hinterlassen wir ein Vermächtnis des Glaubens, des Mutes und des Gehorsams.“

Micha nickte langsam. „Ich glaube, ich verstehe, Großvater. Es geht nicht nur darum, was wir haben, sondern auch darum, wie wir leben.“

„Das ist richtig“, sagte Elieser. „Und eines Tages wirst auch du denen, die nach dir kommen, ein Erbe hinterlassen. Mach es zu einem, das Gott ehrt!“

Micha lächelte. „Das werde ich, Großvater!“ ●

Lesung 7

Sabbat, 24. Mai 2025



Die Verantwortung der Gemeinde

Von: Eric Manirakiza, Burundi

Die erste christliche Gemeinde hatte ein Problem. Sie wuchs immer mehr, und die Menschen brauchten Hilfe. Die zwölf Apostel hatten viel zu tun: Sie lehrten, predigten und verteilten Essen an die Armen. Doch mit der Zeit wurden sie sehr müde, weil sie sich um so viele Menschen kümmern mussten. Manche Gemeindemitglieder fühlten sich vernachlässigt und beschwerten sich.

Was sollten die Apostel tun? Sie beteten zu Gott und baten um Weisheit. Dann gab ihnen der Heilige Geist eine wunderbare Idee: Sie sollten sieben gute und ehrliche Männer auswählen, die sich um die Verteilung von Essen und anderen Gaben kümmern. Diese Männer wurden Diakone genannt. Ihre Aufgabe war es, sicherzustellen, dass alle genug zu essen und anzuziehen hatten, besonders die Waisen, Witwen, Kranken und Alten. Der erste Diakon hieß Stephanus. Die Bibel sagt, dass er voller Glauben und Kraft war und viele Wunder tat (Apostelgeschichte 6,8).

Jeder Christ hat eine Aufgabe

Die ersten Christen kümmerten sich sehr liebevoll um ihre Mitmenschen, und die Gemeinde wuchs weiter. Aber Stephanus und die anderen Diakone halfen vor allem Menschen, die keine Familie hatten. Warum? Weil Gott möchte, dass sich jede Familie zuerst um ihre eige-

nen Mitglieder kümmert. Die Bibel sagt dazu: „Wer sich aber weigert, seine Angehörigen zu versorgen – vor allem die eigenen Familienmitglieder – der verleugnet damit den Glauben; er ist schlimmer als einer, der von Gott nichts wissen will.“ (1.Timotheus 5,8 HFA)

Liebe Kinder, Gott hat uns nach seinem Bild geschaffen. Weil er uns liebt, sollen auch wir andere lieben und ihnen helfen, besonders die älteren Menschen in unserer Familie und Gemeinde. Was können wir tun, damit sie sich geliebt und geschützt fühlen?

Für Gott sorgen

Die Bibel sagt: „Steht ehrerbietig auf, wenn ein Mensch mit grauem Haar zu euch tritt. Begegnet den Alten mit Achtung und fürchtet euren Gott. Ich bin der HERR!“ (3. Mose 19,32 GNB). Was bedeutet das? In vielen Ländern zeigt man Respekt, indem man für ältere Menschen aufsteht oder sie freundlich begrüßt. Wenn wir ihnen helfen, zeigen wir, dass wir dankbar für alles sind, was sie für uns und unsere Gemeinde getan haben.

Wenn Menschen alt werden, fällt ihnen vieles schwerer: Sie können nicht mehr so gut gehen, sehen oder sich erinnern. Sie frieren oft, weil ihr Körper nicht mehr so warm bleibt. Doch Kinder und Jugendliche können eine große Hilfe sein! Wir können ihnen einen war-

men Platz anbieten, ihnen beim Gehen helfen, für sie kochen oder mit ihnen beten. Sogar eine kleine Geste, wie einem alten Menschen im Bus den Platz anzubieten, zeigt Liebe und Barmherzigkeit.

Jesus sagte: „Dann wird der König antworten: ›Ich versichere euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.‹“ (Matthäus 25,40 GNB). Das bedeutet, wenn wir alten Menschen helfen, dann tun wir es auch für Gott!

Von Büffeln lernen

Einmal besuchte ich den Ngorongoro-Nationalpark in Tansania. Dort sahen wir Büffel, die allein herumliefen. Unser Führer erklärte uns, dass alte Büffel nicht mehr mit der Herde mithalten können. Sie bleiben zurück und sind dann leichte Beute für Löwen.

Genauso geht es manchen alten Menschen. Wenn sie allein gelassen werden, fühlen sie sich traurig und vergessen vielleicht sogar zu essen oder zu trinken. Ohne Hilfe werden sie krank und sterben. Aber wenn wir ihnen helfen, geben wir ihnen Liebe und Sicherheit. In einem christlichen Zuhause ist es ein Segen, füreinander zu sorgen.

Wir brauchen die Älteren

In manchen afrikanischen Dörfern gibt es nicht viele Bücher. Dort bewahren die alten Menschen die Geschichte und das Wissen der Gemeinschaft. Deshalb sagt man oft: „Wenn ein Ältester stirbt, ist es, als würde eine Bibliothek verbrennen.“

Ich bin als Waisenkind bei meiner Großmutter aufgewachsen. Ich liebte es, ihr Essen zu essen und ihren Geschichten zuzuhören. Wenn ich unterwegs war, bewahrte sie oft kleine Geschenke für mich auf, um mich bei meiner Rückkehr zu überraschen. Liebe Kinder, vergesst nie die Menschen, die eure Eltern großgezogen haben. Sie sind ein wertvoller Schatz für unsere Familien und Gemeinden.

Das weiße Haar eines alten Menschen erzählt eine Geschichte: Es zeigt, dass sie viel erlebt, viele Kämpfe gekämpft und viele Siege errungen haben. Sie haben schwere Lasten getragen und sind treu geblieben. Sie verdienen unseren Respekt.

Fazit

Liebe Kinder, als die Älteren jung waren, haben sie viel für uns getan. Jetzt liegt es an uns, für sie zu sorgen. Gott möchte, dass wir ihnen helfen. Wir sollen sie lieben und respektieren, denn sie sind in seinen Augen wertvoll. Denkt immer an die Worte Jesu: „›Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt – das ist es, was das Gesetz und die Propheten fordern.‹“ (Matthäus 7,12 GNB). Unsere Liebe zu Gott zeigt sich darin, wie wir mit anderen umgehen. Jakobus sagt: „Gott, der Vater, wird auf die rechte Art geehrt, wenn jemand den Waisen und Witwen in ihrer Not beisteht und sich nicht an dem ungerechten Treiben dieser Welt beteiligt.“ (Jakobus 1,27 GNB). Möge Gott uns helfen, unsere alten Menschen mit Freude und Liebe zu unterstützen! ◆

Lesung 8



Eine Krone der Ehre

Sabbat, 31. Mai 2025

Von: Manuela Di Franca, Deutschland

Noah liebte es, Zeit mit seinem Opa zu verbringen. Dieser hatte einen Kopf voller grauer Haare und ein warmes Lächeln, das ihm ein Gefühl von Geborgenheit gab. Eines Tages saß Noah neben ihm und fragte neugierig: „Opa, warum sind deine Haare so grau?“

Opa lachte. „Die Bibel sagt in Sprüche 16,31 LUT: ‚Graue Haare sind eine Krone der Ehre; auf dem Weg der Gerechtigkeit wird sie gefunden.‘ Mein graues Haar ist wie eine Krone, die zeigt, dass ich viele Jahre lang versucht habe, Gott treu zu sein.“

Noahs Augen wurden groß. „Also ist es wie eine richtige Königskrone?“

Opa nickte. „In gewisser Weise, ja! Aber diese Krone bekommt man nicht einfach so. Sie entsteht durch viele Jahre voller Lernen, Wachsen und Gottvertrauen. Ältere Menschen haben im Leben viel erlebt. Sie sind durch schwere Zeiten gegangen, haben Fehler gemacht und daraus gelernt. Deshalb sagt Gott den jungen Menschen, dass sie auf die Weisheit der Älteren hören sollen.“

Noah dachte nach. „Heißt das, ich kann Fehler vermeiden, wenn ich auf dich höre?“

Opa lächelte. „Genau! Du musst nicht alles auf die harte Tour lernen. In 2. Timotheus 4,7 (LUT) steht: ‚Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe

Glauben gehalten.‘ Menschen, die lange gelebt haben und Gott treu geblieben sind, können dir viel beibringen.“

Aus dem Leben von Mose lernen

Opa beugte sich vor. „Erinnerst du dich an Mose? Er war ein großer Anführer in der Bibel, aber er begann erst mit achtzig Jahren, das Volk Israel zu leiten! In seiner Jugend lernte und wuchs er und vertraute auf Gott. Als er älter war, hatte er viel Weisheit gesammelt. Deshalb hörten die Menschen auf ihn. Mose machte Fehler, als er jung war, aber er lernte daraus. Und das kannst du auch tun!“

Noah überlegte. „Wenn ich jetzt gut zuhöre und kluge Entscheidungen treffe, hilft mir das also später?“

„Ganz genau!“, sagte Opa. „Was du heute lernst und tust, beeinflusst deine Zukunft. Wenn du Gottes Wegen folgst, wirst du später weniger bereuen und mehr Weisheit haben.“

Der Wert des Lernens von Älteren

Opa lächelte. „Ältere Menschen haben viel erlebt. Sie können erzählen, wie das Leben früher war und was sie gelernt haben.

Ihnen zuzuhören ist wie eine Schatztruhe voller Wissen zu entdecken!“

„Das klingt spannend!“, erwiderte Noah. „Wie kann ich denn von älteren Menschen lernen?“ Opa gluckste. „Ich bin froh, dass du fragst! Hier sind einige gute Möglichkeiten:

1. Stell Fragen – Sei neugierig! Frag deine Großeltern, ältere Nachbarn oder Gemeindeglieder nach ihrem Leben, ihrem Glauben und ihren Erfahrungen.

2. Hör gut zu – Wenn sie Geschichten erzählen oder Ratschläge geben, dann pass gut auf und denk darüber nach.

3. Verbring Zeit mit ihnen – Besuch sie, hilf ihnen bei kleinen Aufgaben und genieße ihre Gesellschaft. Sie werden sich freuen!

4. Respektiere ihre Weisheit – Auch wenn manches altmodisch klingt, denk daran, dass sie viel gesehen und erlebt haben.

5. Bete für sie – So wie sie für dich beten, kannst du für ihre Gesundheit, Kraft und Freude beten.

6. Lerne neue Fähigkeiten – Viele Ältere können besondere Dinge wie Kochen, Gärtnern oder Reparieren. Frag sie, ob sie es dir beibringen!

7. Sei geduldig und freundlich – Manchmal brauchen ältere Menschen länger oder sprechen langsamer. Zeig ihnen Respekt, indem du geduldig bist.

Gottes Führung statt falscher Wege

Dann wurde Opas Blick ernst. „Noah, es gibt noch etwas Wichtiges.

Manche Menschen versuchen, mit Geistern zu sprechen oder zu Wahrsagern zu gehen, aber Gott warnt uns davor. In 3. Mose 19,31 LUT steht: ‚Ihr sollt euch nicht den Totenbeschwörern und Wahrsagern zuwenden, dass ihr nicht durch sie unrein werdet; ich bin der HERR, euer Gott.‘ Statt an falschen Orten nach Antworten zu suchen, sollen wir Gott vertrauen und Weisheit bei Menschen suchen, die ihn lieben.“

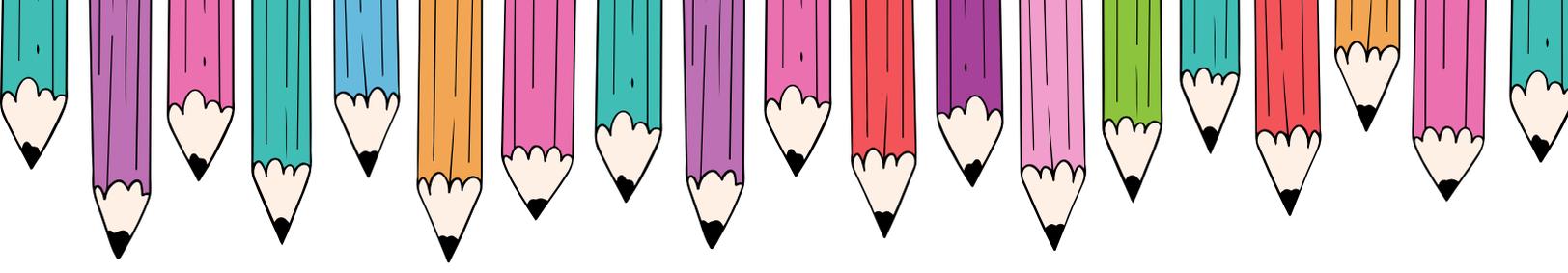
Noah runzelte die Stirn. „Warum gehen manche Menschen zu Wahrsagern, Opa?“

„Viele sind neugierig und suchen nach Antworten. Aber sie suchen an den falschen Stellen. Nur Gott kennt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Deshalb sollten wir ihm vertrauen und auf Menschen hören, die ihm nachfolgen – so wie Mose es tat.“

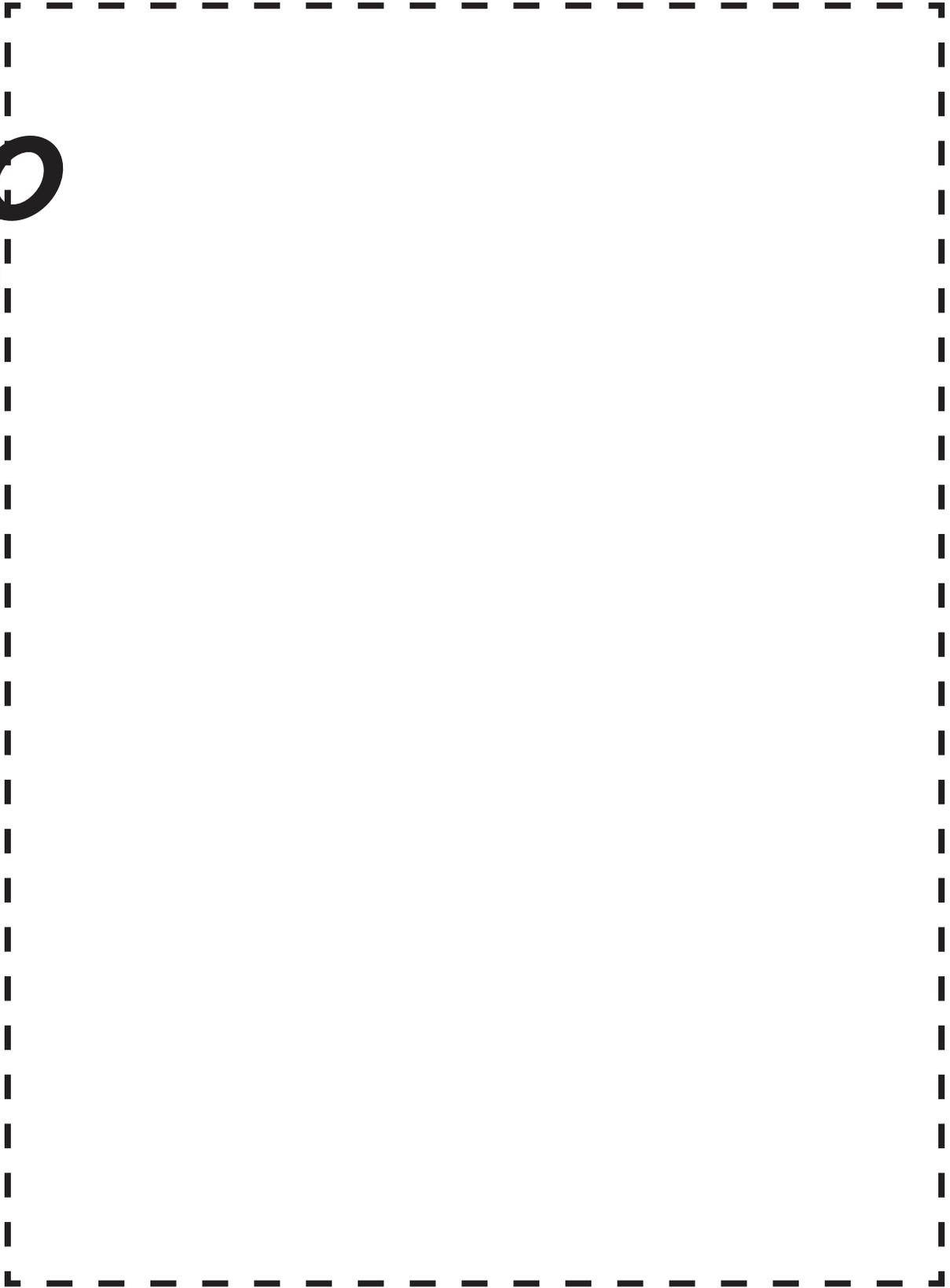
Noah nickte. „Jetzt verstehe ich. Ich sollte auf Gott und weise Menschen wie dich hören!“

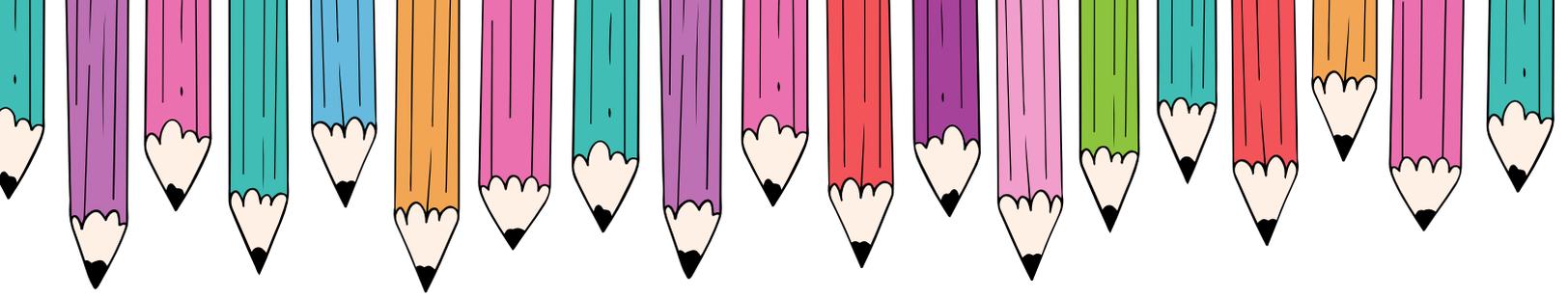
Opa lachte. „Das ist die beste Entscheidung, die du treffen kannst, mein Junge! Folge Jesus, lerne von den Weisen und triff gute Entscheidungen. Eines Tages wirst du deine eigene Ehrenkrone tragen!“

Noah strahlte und umarmte seinen Opa fest. „Ich will auch eine Ehrenkrone haben!“ Opa klopfte ihm auf den Rücken. „Du bist schon auf dem richtigen Weg. Vertraue einfach weiter auf Gott!“ ●



Bastelanleitungen





Bastelarbeit

Routineplan

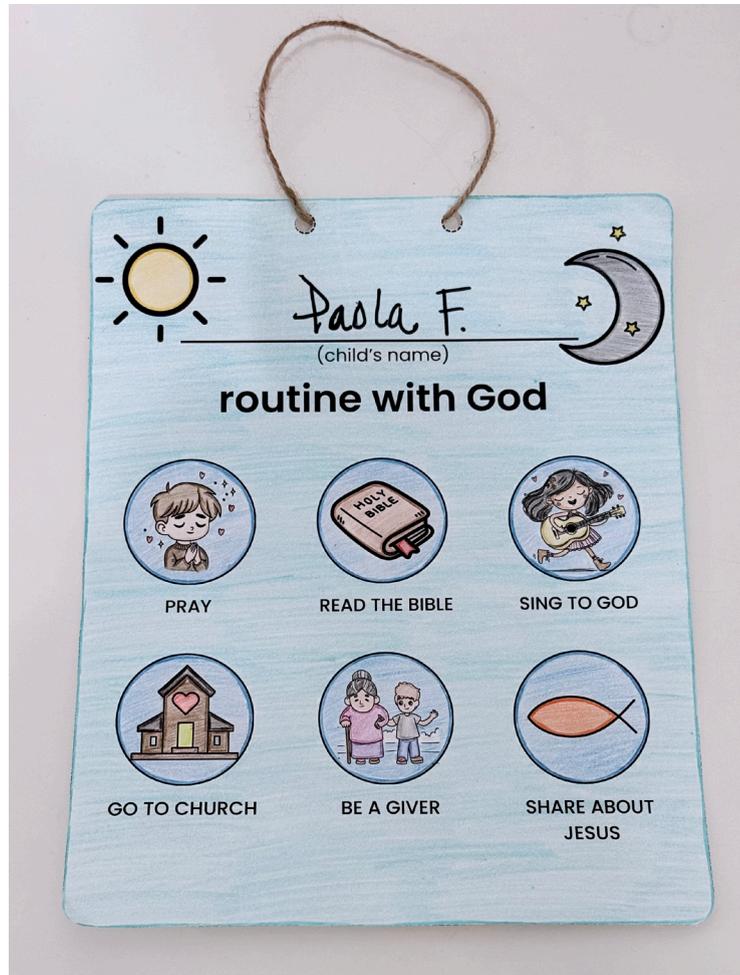
Zubehör

- Vorlage für einen Routineplan (auf Karton)
- Buntstifte oder Wachsmalstifte
- Schere
- Locher
- Schnur
- Permanenter Stift

Anweisungen

1. Male den Routineplan aus.
2. Schreib den Namen des Kindes auf das angegebene Feld.
3. Schneide um die gestrichelte Linie herum.
4. Stanze Löcher oben in der Mitte des Zettels (wie markiert).
5. Fädel eine Schnur durch die Löcher und mache einen Knoten am Ende.
6. Zur Präsentation aufhängen.

Endergebnis





1

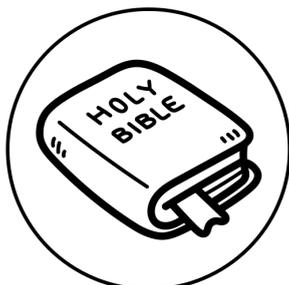


(Name des Kindes)

Routine mit Gott



beten



die Bibel lesen



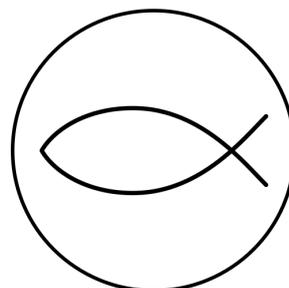
zu Gott singen



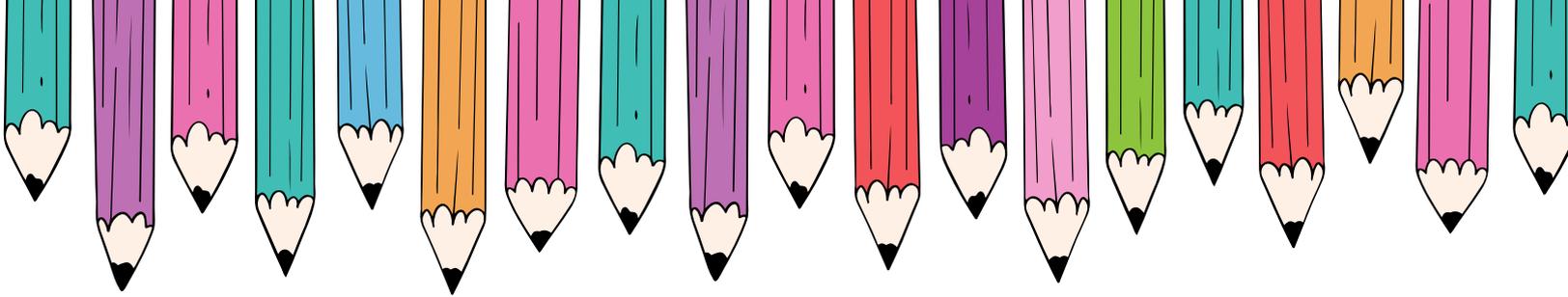
zum Gottesdienst
gehen



hilfsbereit und
großzügig
sein



von Jesus
erzählen



Bastelarbeit

Bunte Sonne

Zubehör

- Sonnenvorlage (auf Kartonpapier)
- Buntstifte oder Wachsmalstifte
- Schere
- Bastelkleber
- Große Wackelaugen (2)

Anweisungen

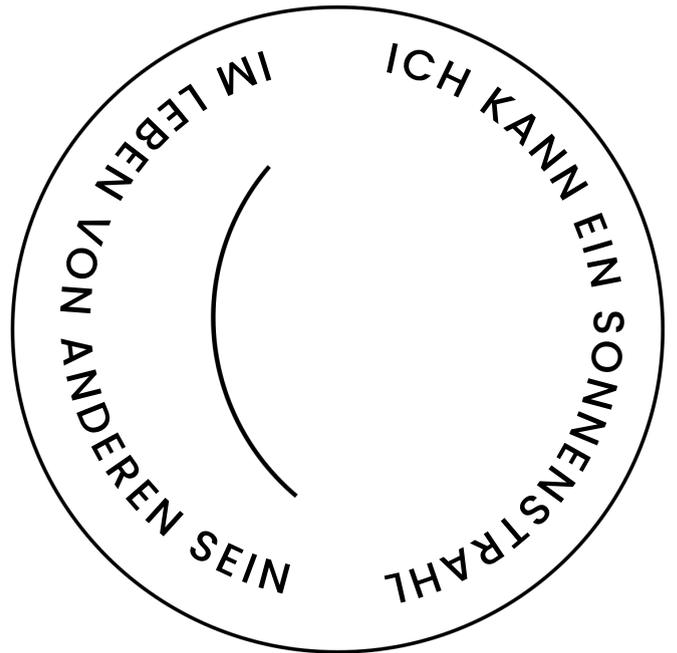
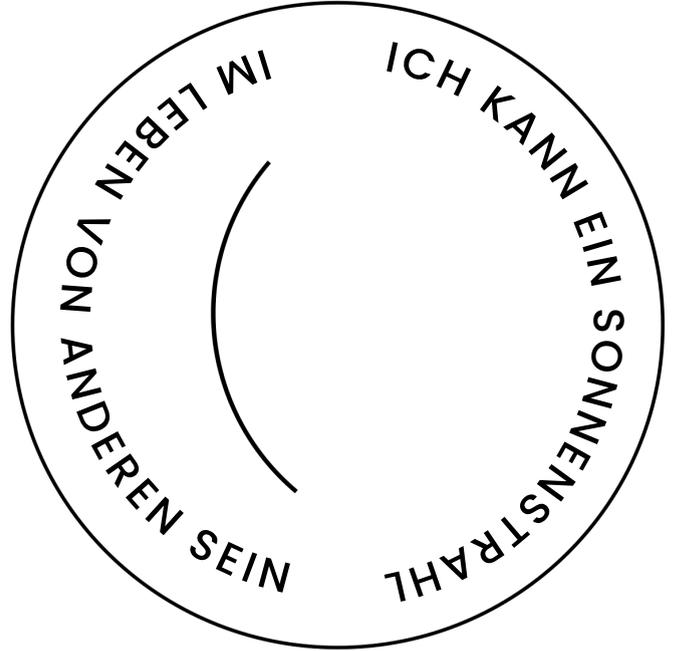
1. Male alle Teile der Sonne aus. Achte darauf, dass du beide Seiten der Sonnenstrahlen ausmalst.
2. Schneide entlang der durchgezogenen Linien. Schneide dann die Sonnenstrahlen entlang der gestrichelten Linie in zwei Hälften.
3. Klebe die Strahlen auf den ersten Kreis. Klebe den zweiten Kreis auf die Sonnenstrahlen.
4. Klebe die Augen auf.

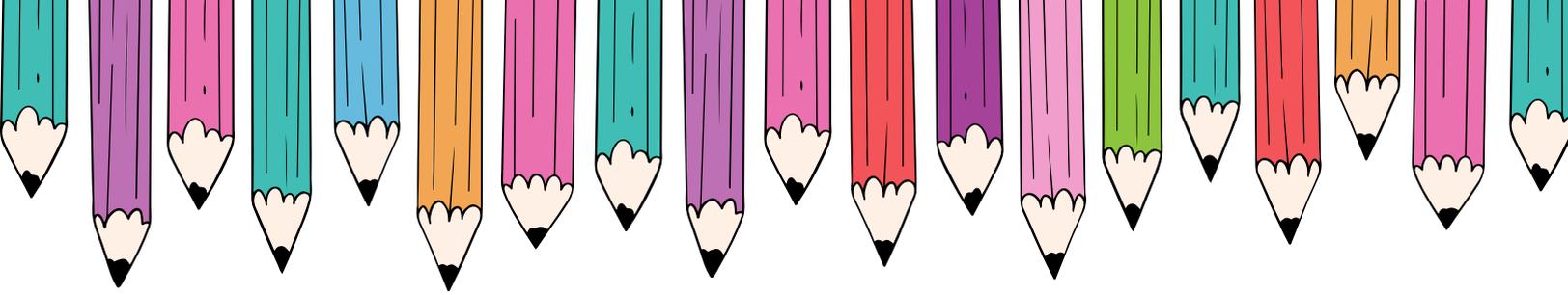
Endergebnis





2





Bastelarbeit

Hilfreicher Rucksack

Zubehör

- Rucksackvorlage (auf Kartonpapier)
- Buntstifte oder Wachsmalstifte
- Schere
- Bastelkleber
- Permanentmarker

Anweisungen

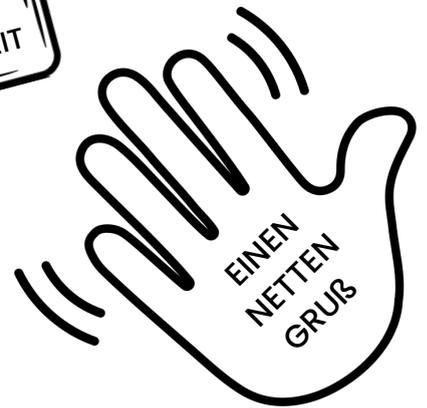
1. Male alle Teile auf der Vorlage an. Schneide sie dann aus.
2. Schreibe den Namen des Kindes auf das Etikett des Rucksacks.
3. Klebe die Seiten der Tasche auf den Rucksack.
4. Stecke die restlichen Teile in die Tasche.

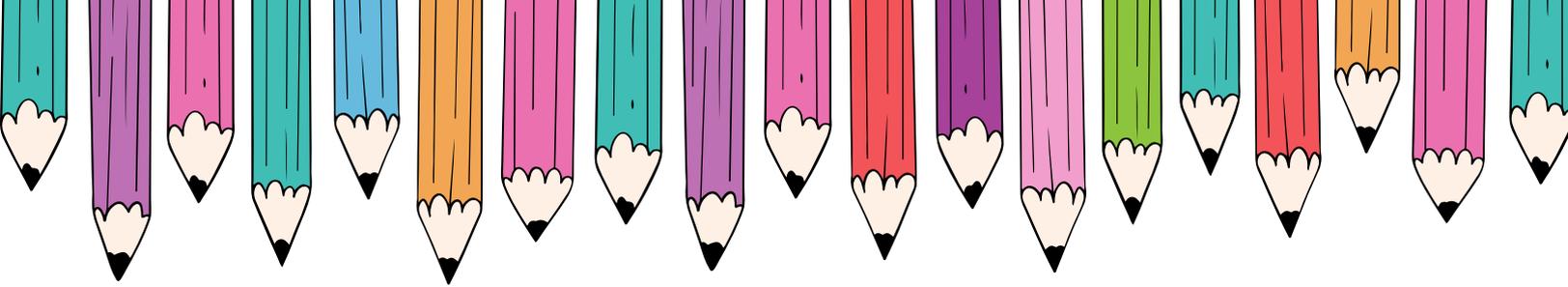
Endergebnis





3





Bastelarbeit

Hörrohr

Zubehör

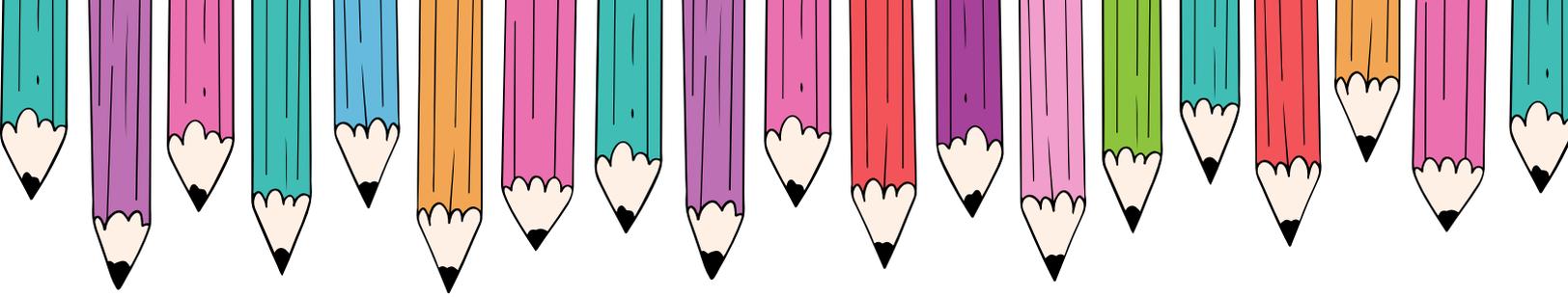
- Toilettenpapierrolle
- Acrylfarbe oder Buntstifte
- Wattestäbchen
- Permanentmarker

Anweisungen

1. Toilettenpapierrolle bemalen oder anfärben.
2. Verwende die Wattestäbchen, um die Rolle zu verzieren oder Symbole zu zeichnen, damit sie schön aussieht.
3. Schreibe mit einem Permanentmarker den folgenden Satz auf die Rolle: „Ich werde auf meine Ältesten hören“.

Endergebnis





Bastelarbeit

Helferabzeichen

Zubehör

- Vorlage für Abzeichen (auf Kartonpapier)
- Buntstifte oder Wachsmalstifte
- Schere

Anweisungen

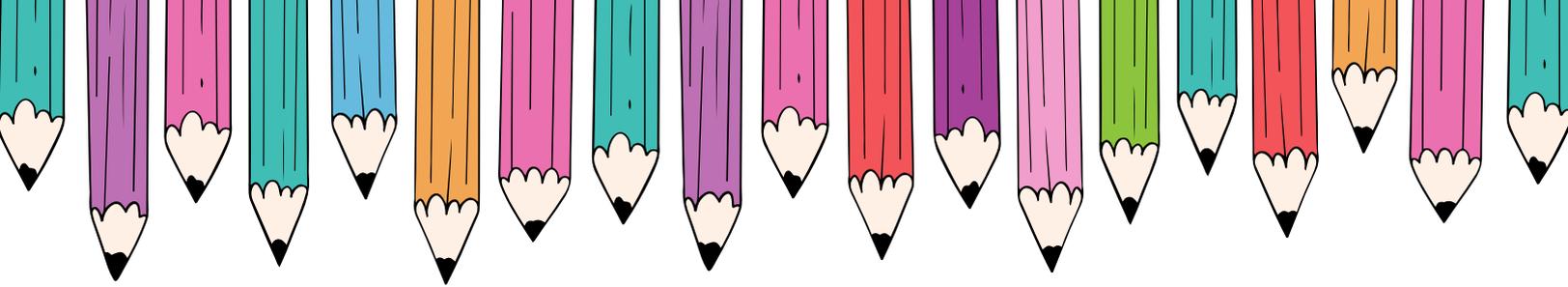
1. Schneide alle Teile aus.
2. Gebe jedem Kind zwei Abzeichen (eines von jedem).
3. Beide Abzeichen ausmalen.

Endergebnis



5





Bastelarbeit

Vererbungsstern

Zubehör

- Erbschaftsvorlage (auf Kartonpapier)
- Buntstifte oder Wachsmalstifte
- Schere
- Bastelkleber

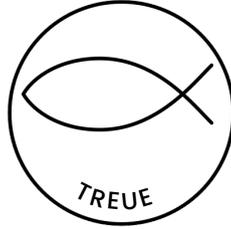
Anweisungen

1. Male die Münzen und den Stern auf der Vorlage aus.
2. Schneide entlang der gestrichelten Linie. Schneide dann alle Münzen aus.
3. Klebe die Münzen um den Stern herum.
4. Beschrifte die Bastelarbeit mit dem Namen des Kindes.

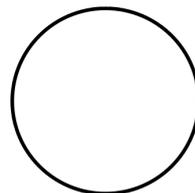
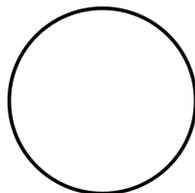
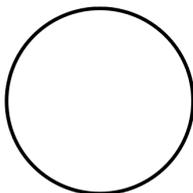
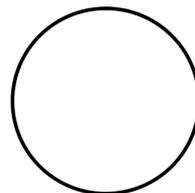
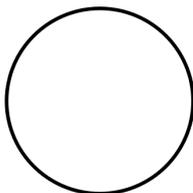
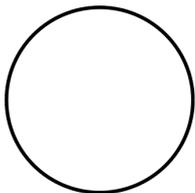
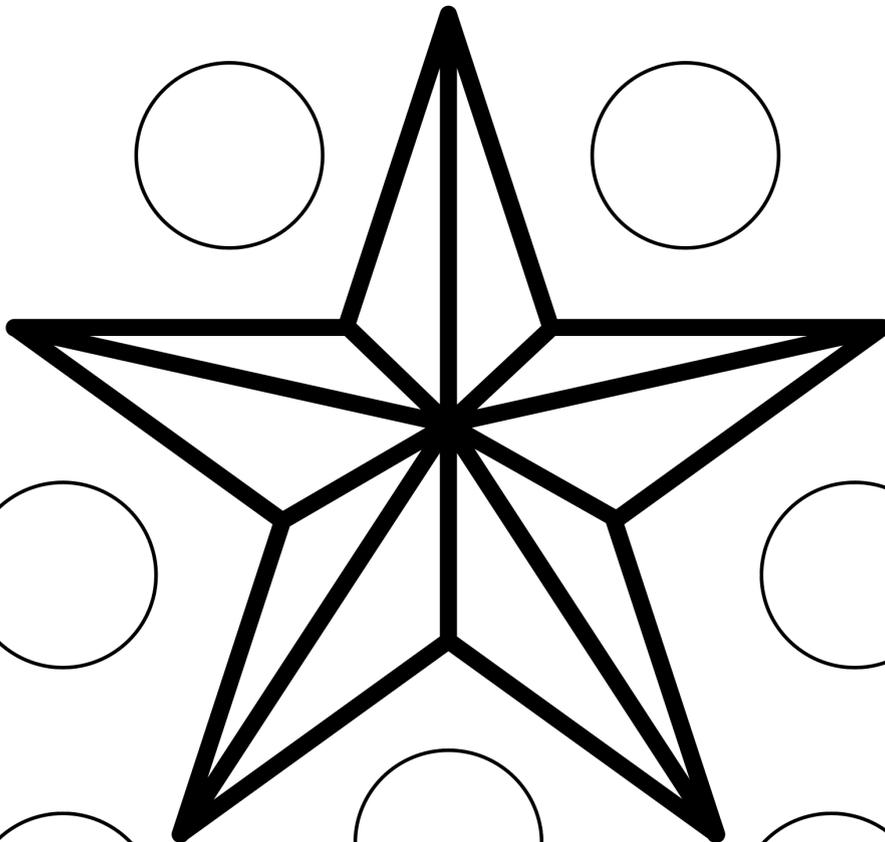
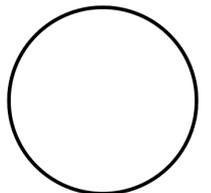
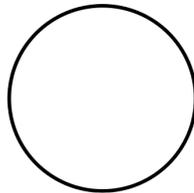
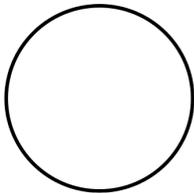
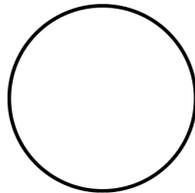
Endergebnis

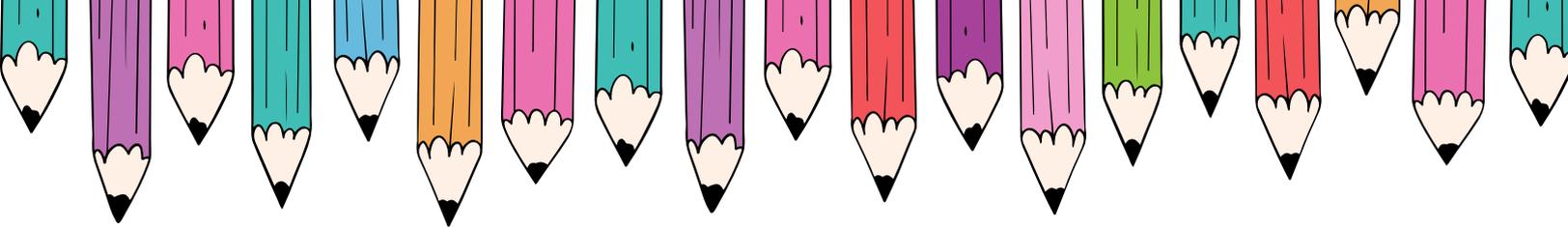


6



DIESES ERBE GEHÖRT:





Bastelarbeit

Elefantenfamilien Zug

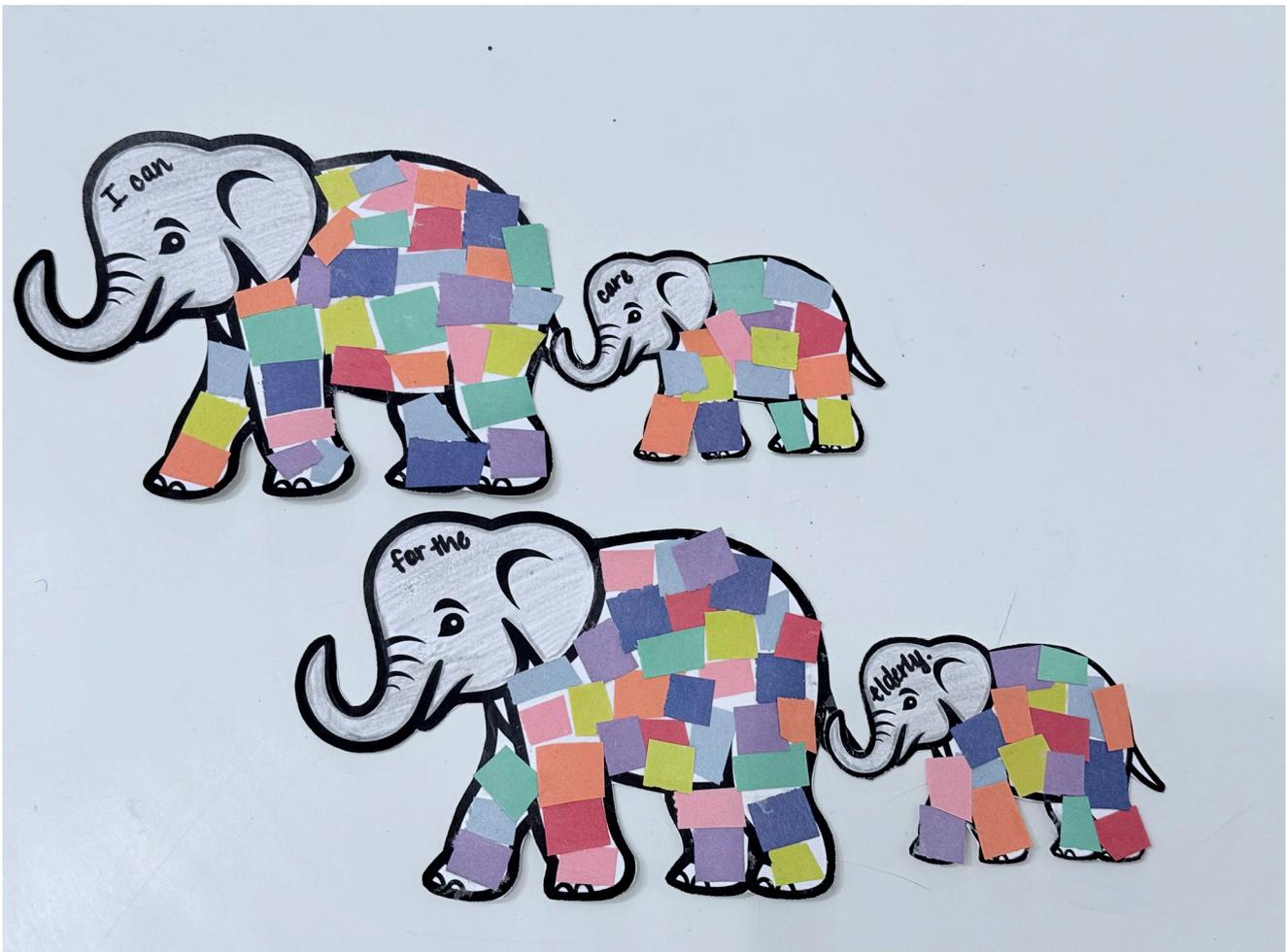
Zubehör

- Elefantenfamilie Vorlage (auf Pappe)
- Bunte Papier
- Buntstifte oder Wachsmalstife
- Scheren
- Kleber

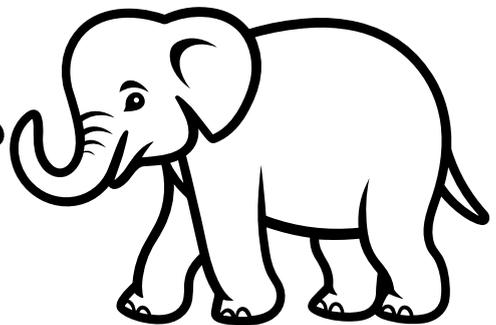
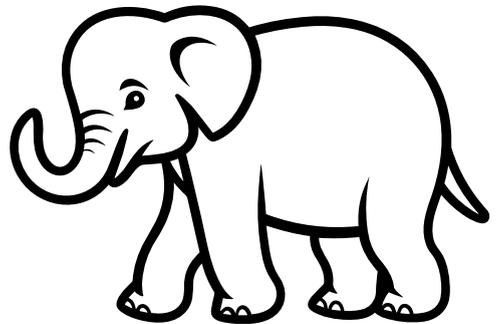
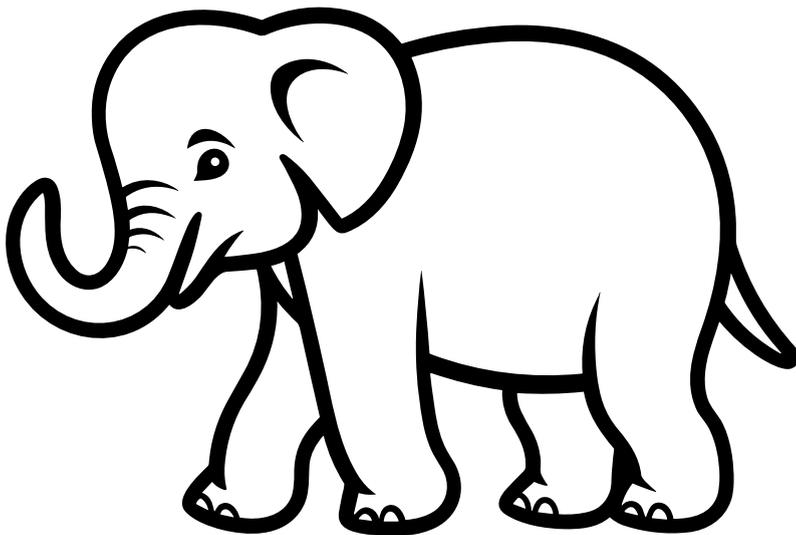
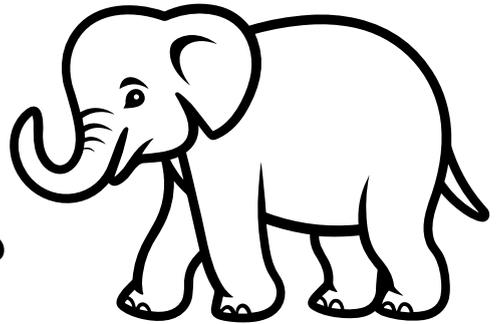
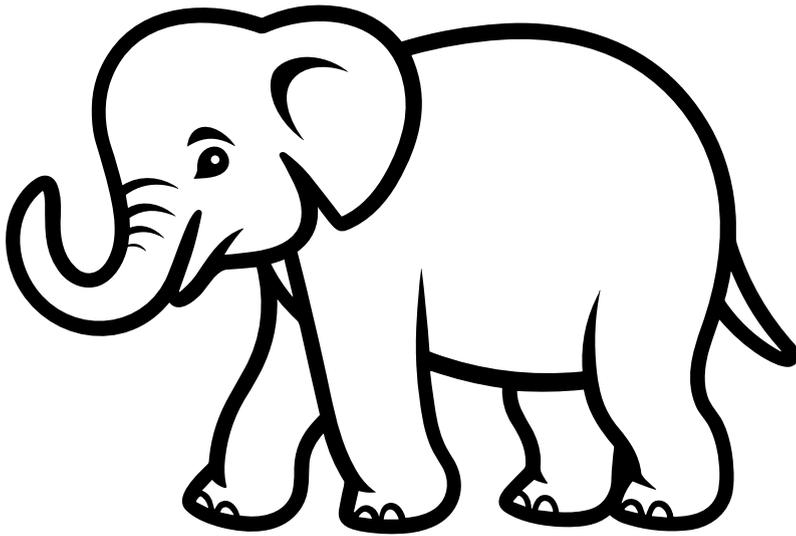
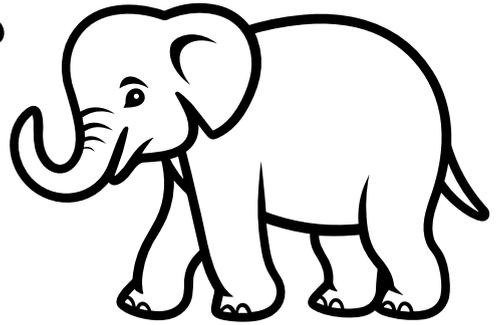
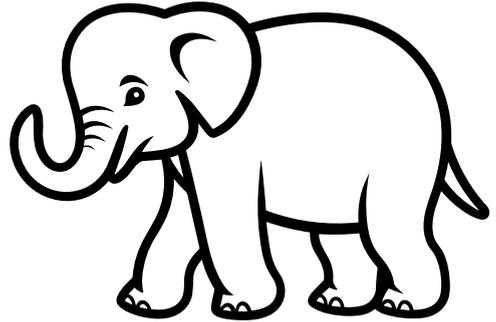
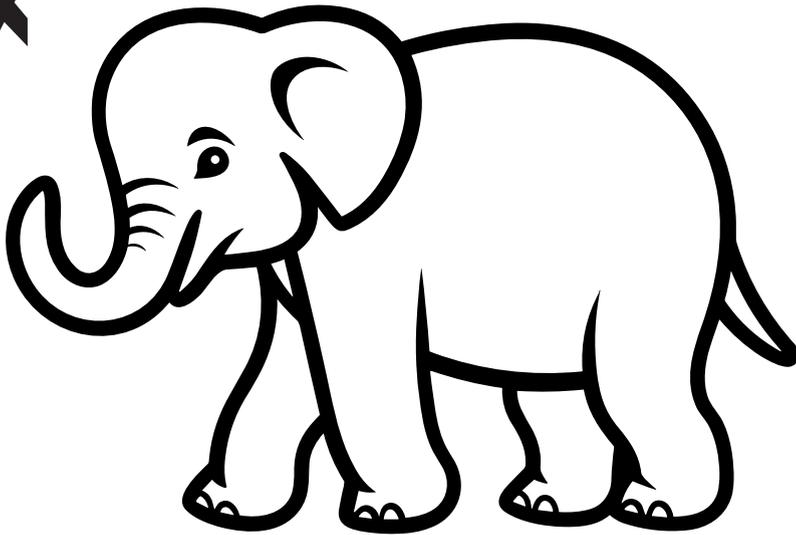
Anweisungen

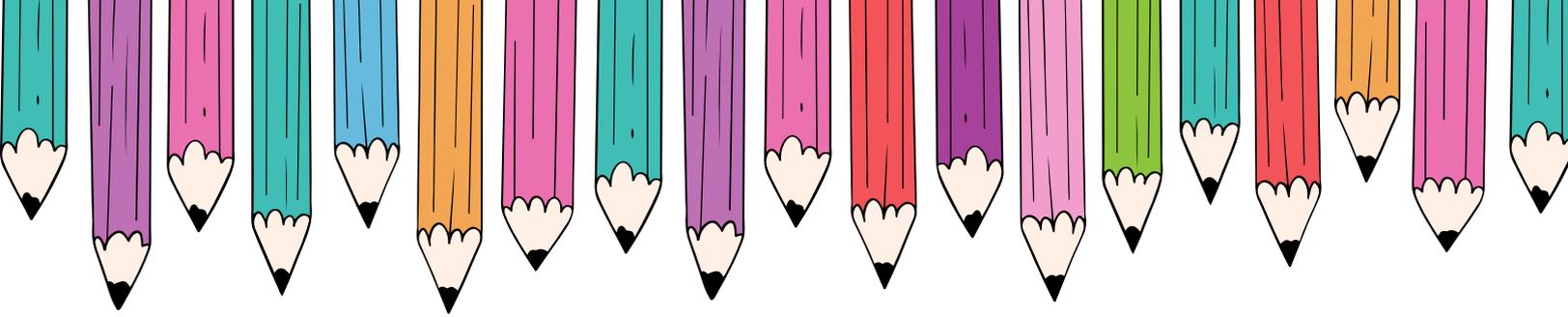
1. Schneide vier Elefanten pro Kind aus (zwei kleine, zwei große).
2. Male die Gesichter der Elefanten an.
3. Klebe buntes Papier auf die Elefanten drauf.
4. Lasse den Kleber für ein paar Minuten trocknen.
5. Klebe die Rüssel der kleinen Elefanten an den Schwanz der großen Elefanten, um einen Elefantenzug zu erstellen.

Endergebnis



7





Bastelarbeit

Ehrenkrone

Zubehör

- Kronenvorlage (auf Kartonpapier)
- Buntstifte oder Wachsmalstifte
- Schere
- Dicke Streifen aus Pappe
- Hefter

Anweisungen

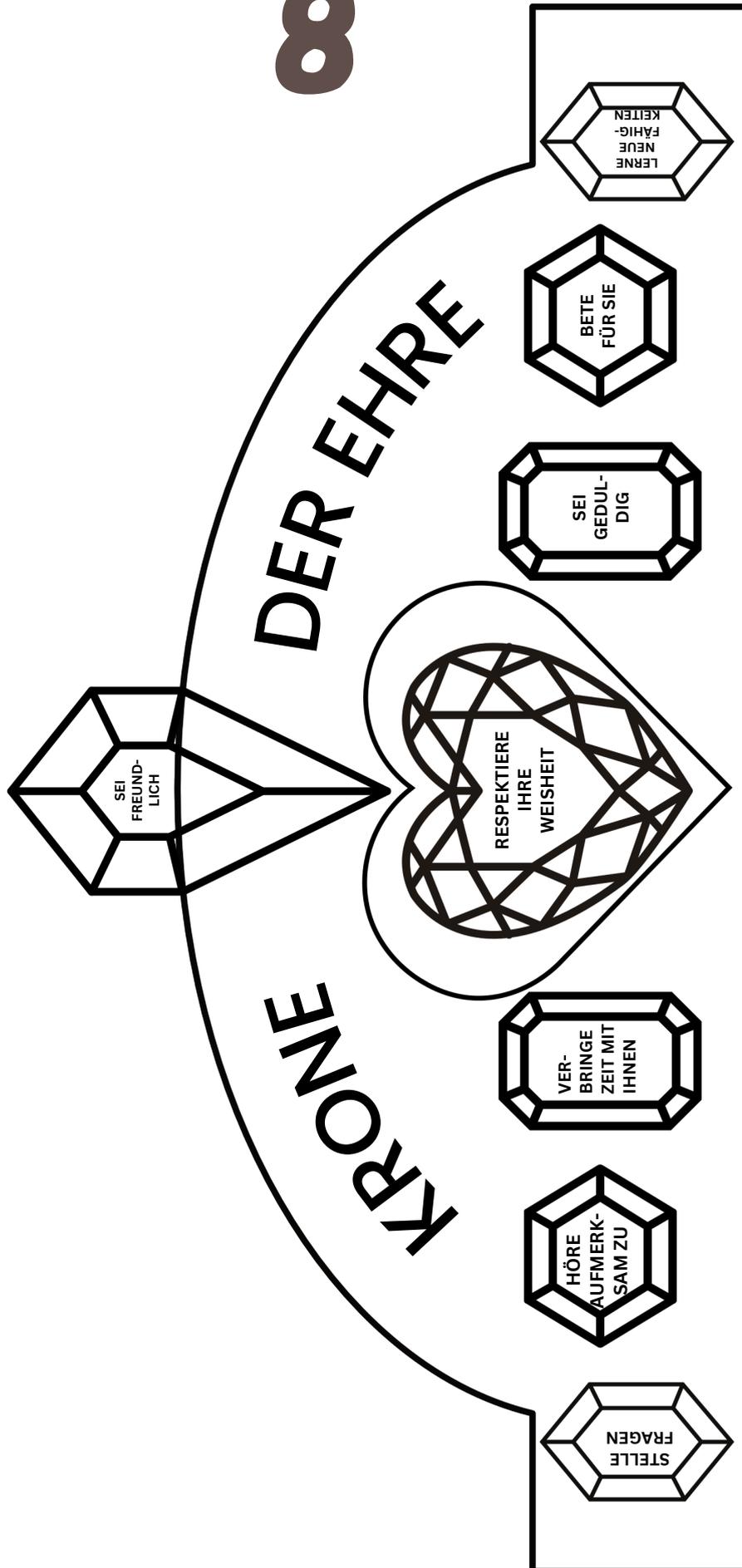
1. Male die Vorlage aus.
2. Schneide die Krone aus.
3. Miss den Streifen um den Kopf des Kindes aus und pass ihn an. Er sollte beim Tragen etwas locker sitzen (je nach Kopfgröße des Kindes musst du eventuell zwei Streifen aus Karton verwenden).
4. Hefte den Streifen an die Kronenvorlage.

Endergebnis





8



**Bis
später
Freunde!**

Dieses Heftchen gehört... _____



Issued by
Education Department of General Conference
International Missionary Society
Seventh-day Adventist Church, Reform Movement
625 West Ave. Cedartown, GA 30125

